

Gegendarstellung zu

Hans-Gerd Marian und Michael Müller: [Der Kampf um Lebensraum. Braune Ideologen im Umwelt- und Naturschutz](#). In: Blätter für deutsche und internationale Politik 2-2020 vom 30.1.2020, S. 83 – 91

Am 30.1.2020 veröffentlichten Hans-Gerd Marian und Michael Müller einen Artikel über die „Braunen Ideologen im Umwelt- und Naturschutz“, in dem mein vor vier Jahren erschienener Artikel **„Zur Verwissenschaftlichung des Naturschutzes in Deutschland (1900 – 1980)“** (Reinhard Piechocki in „Natur und Landschaft“, 91. Jahrgang, Heft 9/10, 2016, S. 423 – 428) vorgestellt wird (vgl. Anm. 7 des Artikels von Marian und Müller) als ein skandalöses Beispiel für die Verschleierung der rechten Ideologien des Naturschutzes in der Zeit des Nationalsozialismus. Hierzu stelle ich fest, dass dieser Artikel von Marian und Müller (kurz: Autorenkollektiv MM) neun (!) eklatante Falschaussagen enthält:

1. MM behauptet, ich würde die These vertreten, die Naturschützer des Dritten Reiches hätten *„maßgeblich zur Verwissenschaftlichung des Naturschutzes beigetragen“*. Richtig ist dagegen, dass ich im Fazit meines Artikels die Aussage treffe: *„In der Zeit des Nationalsozialismus spielte die um ihre wissenschaftliche Anerkennung kämpfende Ökologie – mit Ausnahme der Pflanzensoziologie – in Naturschutz und Landespflege noch keine wesentliche Rolle.“* (S. 427)
2. MM behauptet: *„Weder in dem Abschnitt über die Zeit von 1933 bis 1945 noch in der Einleitung oder dem Fazit des Beitrages ist eine politische oder geschichtliche Einordnung der NS-Zeit zu finden, ganz so, als sei der Naturschutz – heute wie damals – eine wertneutrale Frage“*. Im Gegensatz dazu habe ich in meinem Artikel ausgeführt, dass damals alle Versuche einer Verwissenschaftlichung wie z. B. die Begründung einer „Ingenieurbiologie“ durch von Kruedener (1869 – 1951), die floristischen Kartierungen der Autobahntrassen durch R. Tüxen (1899 – 1980), die „Vernaturwissenschaftlichung“ der Ausbildung an der Universität durch Heinrich Wiepking (1891 – 1973) *„immer auch durchgesetzt waren von der völkischen Ideologie dieser Jahre.“* Über die Tatsache, dass Naturschutz keine wertneutrale Aufgabe und darüber hinaus sehr anfällig ist für ideologische Vereinnahmungen, habe ich 2006 beim Beck Verlag das Buch „Landschaft, Heimat, Wildnis“ verfasst, über das der Nestor der Naturschutzforschung in Deutschland, Prof. Dr. Wolfgang Haber, in seiner Buchrezension urteilte, es sei *„die wohl beste zeitgenössische, zugleich zukunftsweisende Bearbeitung.“*
3. MM räumt in seinem Artikel ein, dass die Präsidentin des BfN, Frau Prof. Dr. Beate Jessel, ihnen vor vier Jahren mittgeteilt hätte, mein Artikel sei – wie alle Artikel der Zeitschrift „Natur und Landschaft“ – doppelt begutachtet worden. Die externe Begutachtung meines Artikels war nach Mitteilung von Frau Jessel durch die Stiftung Naturschutzgeschichte in Königswinter erfolgt. MM behauptet: *„Die zweite Fassung lief dann jedoch durch, offenbar aus einem schlichten Grund – weil sie überhaupt nicht gelesen wurde.“* Mit dieser Unterstellung diffamieren sie grundlos die wissenschaftlichen Mitarbeiter einer national angesehenen Naturschutzstiftung, die maßgeblich zur Aufarbeitung des Naturschutzes im Dritten Reich beigetragen hat (vgl. Frohn et al. 2006; Frohn 2019).

4. MM behauptet, dass ich u. a. den Generalinspektor des deutschen Straßenwesens Fritz Todt (1891 – 1942) als großen Naturschützer mit einem Foto gewürdigt hätte. Tatsache ist aber, dass a) kein Foto von Todt in meinem Artikel existiert und ich b) Fritz Todt auch nicht als Naturschützer bezeichnet habe. Über Todt findet sich in meinem Artikel nur ein einziger Satz, nämlich, dass er 1935 *„an den Pflanzensoziologen Reinhold Tüxen den Auftrag erteilt hat, die Autobahntrassen pflanzensoziologisch zu kartieren mit dem Ziel, Bepflanzungsvorschläge für die Trassenränder zu erarbeiten“* (S. 425). Obwohl ich also Todt weder als Naturschützer vorgestellt habe und auch kein Foto von ihm gezeigt habe, wird mir der Vorwurf gemacht, ich hätte *„den ‚Naturschutzeinsatz‘ der Organisation Todt sehr viel genauer unter die Lupe nehmen können – nämlich in der Dokumentationsstelle ‚Topographie des Terrors‘ in Berlin, in der dortigen Ausstellung über dessen ‚Einsatzgruppen‘, die zwischen 1932 und 1942 mehrere Millionen Menschen ermordeten.“* Mit diesen Formulierungen soll der Leser offensichtlich den Eindruck bekommen, dass ich als Autor die Kriegsverbrechen von Fritz Todt und den Mord an Millionen Menschen bewusst verschweige und Todt als großen Naturschützer gewürdigt hätte. Dies trifft nicht zu: Mein Beitrag behandelte nicht die Verbrechen des Nationalsozialismus in allen Einzelheiten, sondern in einem kurzen Abschnitt die wichtigen Linien der Entwicklung des Naturschutzes und der Ökologie als einer Naturwissenschaft während der NS-Zeit.

5. MM kritisiert, dass in meinem Artikel die nationalsozialistisch belasteten Naturschützer *„Seifert, Schoenichen und Tüxen mit Bild gewürdigt werden“*. Und sie fügen hinzu: *„Es ist völlig unnachvollziehbar, warum die amtliche Zeitschrift des Naturschutzes sie als große Naturschützer würdigt, die aber tatsächlich Vertreter eines rassistischen Natur- und Heimatschutzes waren.“* Es ist jedoch eine wissenschaftshistorische Tatsache, dass auch belastete und zutiefst in das System des Nationalsozialismus verstrickte Personen in den Jahren von 1933 bis 1945 neue und moderne Ansätze in Wissenschaft und Naturschutz entwickelt haben, die nach dem Zweiten Weltkrieg und teilweise bis heute nachwirken. Es bedarf hier einer differenzierten Betrachtung und Wertung.

6. MM wirft mir vor, dass ich die menschenverachtenden Seiten von Nationalsozialismus und Antisemitismus *„systematisch ausgeblendet“* hätte. Bei diesem Vorwurf sei nochmals an den Titel der Veröffentlichung erinnert. Der lautete: *„Zur Verwissenschaftlichung des Naturschutzes in Deutschland (1900 – 1980)“*. Angesichts des Themas und der strengen Vorgaben zum knappen Umfang des Artikels sind die Erwartungen von MM, auch ausführlich über *„Krieg, Militarisierung und Ausgrenzung, ja Vernichtung“* sowie über die *„Einsatzgruppen“* der SS zu schreiben, unangemessen und verfehlt.

7. MM fügt unmittelbar an die *„skandalöse Entlarvung“* meines Artikels im Text die Passage an: *„In der Jubiläumsnummer der Zeitschrift NuL wurde behauptet, der ‚Naturschutz sei nicht brauner als andere bürgerliche Bewegungen‘ gewesen. Interpretationen eines systematischen Zusammenhangs von Naturschutz und Blut und Boden im Nationalsozialismus erschienen ‚eher zusammengesucht, undifferenziert, unreflektiert und oberflächlich als historisch belegbar“*. Der Leser bekommt dadurch den Eindruck, dass dieses Urteil, das in der Tat eine Fehleinschätzung ist, von mir verfasst wurde. Dieses Zitat stammt aber aus der Jubiläumsausgabe 8-1995 *„75 Jahre Natur und Landschaft“* aus der Autorenschaft von Wolfgang Erz. Erst danach begann am Bundesamt für Naturschutz eine intensive Aufarbeitung der Geschichte des Nationalsozialismus.

8. MM kategorisiert mich als „rechten Vordenker“, indem er im Artikel der Präsidentin des Bundesamtes, Frau Prof. Dr. Beate Jessel, vorwirft, sie hätte sich vor vier Jahren weder von mir noch von meinem Artikel distanziert. Und dem BMU-Staatssekretär Jochen Flasbarth wird der Vorwurf gemacht, er hätte vor vier Jahren in Zusammenhang mit meinem Artikel lediglich von „*missverständlichen Formulierungen*“ gesprochen. Ein Blick in die Literaturliste meines Artikels hätte genügt, und MM wäre auf meinen sehr ausführlichen Artikel gestoßen: „Naturschutz im Nationalsozialismus“ (Piechocki 2006). Bei der Lektüre dieses Übersichtsartikels hätten sie schnell begriffen, dass ich das absolute Gegenteil von einem „rechten Vordenker“ bin.
9. Das Anliegen von MM, rechtes Denken im Naturschutz zu entlarven, ist angesichts des zunehmenden Rechtsradikalismus in Deutschland sowie der Versuche der AfD, den Naturschutz zu instrumentalisieren, notwendig, dringlich und unbedingt zu unterstützen, wie ich es bereits in zahlreichen meiner Artikel getan habe (vgl. Literaturliste am Ende). Dieses Anliegen in hohem Maße schädigend ist es jedoch, auf Grund von von MM oberflächlich geführter Recherche skandalöse und nicht begründbare Thesen zu verbreiten wie die: mein Artikel stehe in der Tradition der „Blut- und Bodenideologie“ oder aber den Eindruck zu erwecken, das Bundesamt für Naturschutz nehme, was Aufarbeitung und Kampf gegen Rechtsradikalismus betrifft, eine „*problematische Rolle*“ ein. Das Bundesamt hat nachweislich, sorgfältige Recherche vorausgesetzt, viele Projekte und Tagungen zur Aufarbeitung durchgeführt, u. a. das Projekt „Naturschutz und Rechtsradikalismus“, und eine vielbeachtete, mehrfach aufgelegte Schrift über „Gegenwärtige Entwicklungen, Probleme, Abgrenzungen und Steuerungsmöglichkeiten“ vorgelegt (vgl. Heinrich et al. 2015). Einer der zwanzig Beiträge stammt von mir und behandelt die Thematik: „Fremdenfeindlichkeit im Naturschutz? – Zur Problematik heimischer und fremder Arten“.

Mich hat die Tatsache der tiefen nationalsozialistischen Verstrickung und Schuld vieler Naturschützer schon vor 20 Jahren sehr betroffen gemacht. Auch aus diesem Grund habe ich die „Vilmer Sommerakademie über Grundsatzfragen des Naturschutzes“ ins Leben gerufen (vgl. Piechocki et al. 2010), auf deren Treffen wir im Jahr 2001 die verhängnisvolle rassistische Uminterpretation von „Heimat“ und „Landschaft“ in der Zeit des Nationalsozialismus analysiert haben. Über die Vilmer Thesen zu „Heimat und Naturschutz“ (Piechocki et al. 2003) und deren Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus schrieb der Tübinger Kulturwissenschaftler Prof. Dr. Hermann Bausinger: „*Ich kenne keine Abhandlung, welche die Probleme und Erfordernisse so präzise und konzis zusammenfasst wie das Vilmer Papier*“ (vgl. Vorwort von H. Vogtmann zum Sammelband „Heimat und Naturschutz, 2007, hrsg. von Piechocki und Wiersbinski).

Mein Vorschlag von 2001/2002 zur weiteren Aufarbeitung der Problematik „Naturschutz im Nationalsozialismus“ wurde von der Hausleitung des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) und vom Bundesumweltministerium (BMU) aufgegriffen und hat zu einem umfangreichen Projekt und vielen neuen Erkenntnissen geführt (vgl. Radkau, Uekötter 2003). Das BfN hat sich auch in den Folgejahren immer wieder für eine seriöse Aufarbeitung des Naturschutzes im „Dritten Reich“ eingesetzt (vgl. Frohn, Schmoll 2006) und viele Tagungen dazu veranstaltet. Ebenso hat sich das BfN intensiv mit der aktuellen Thematik „Naturschutz und Rechtsradikalismus“ auseinandergesetzt. Alle diese Beispiele zeigen, dass das BfN und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehr verantwortungsbewusst mit dieser Thematik umgehen. Fazit: Die Autoren Marian und Müller machen sich einer unwissenschaftlichen, ideologisierten Herangehensweise schuldig und scheuen sich auch vor der Herabwürdigung des Bundesamtes und meiner Person nicht.

Dr. Reinhard Piechocki

Literatur

- Frohn H.-W. (Hrsg.) (2019): Zum Umgang mit der NS-Vergangenheit im Naturschutz. Entnazifizierungsverfahren führender deutscher Naturschützer und der Fall Wolfgang Engelhardt. oekom. München: 344 S.
- Frohn H.-W., Schmoll F. (Bearb.) (2006): Natur und Staat. Staatlicher Naturschutz in Deutschland 1906 – 2006. Bundesamt für Naturschutz. Naturschutz und Biologische Vielfalt 35: 736 S.
- Heinrich G., Kaiser K.-D., Wiersbinski N. (Hrsg.) (2015): Naturschutz und Rechtsradikalismus. Gegenwärtige Entwicklungen, Probleme, Abgrenzungen und Steuerungsmöglichkeiten. Bundesamt für Naturschutz. BfN-Skripten 394: 196 S.
- Piechocki R. (2000): „Reichsnaturschutzgebiete“: Vorläufer der Nationalparke? Nationalpark 2: 28 – 33.
- Piechocki R. (2006): Naturschutz im Nationalsozialismus. In: Konold W., Böcker R., Hampicke U. (Hrsg.): Handbuch Naturschutz und Landschaftspflege. Kap. II-4.3. ecomed. Landsberg: 1 – 21.
- Piechocki R. (2010): Landschaft, Heimat, Wildnis. Schutz der Natur – aber welcher und warum? Beck. München: 265 S.
- Piechocki R. (2015): Fremdenfeindlichkeit im Naturschutz? Zur Problematik heimischer und fremder Arten. In: Heinrich G., Kaiser K.-D., Wiersbinski N. (Hrsg.): Naturschutz und Rechtsradikalismus. Gegenwärtige Entwicklungen, Probleme, Abgrenzungen und Steuerungsmöglichkeiten. Bundesamt für Naturschutz. BfN-Skripten 394: 38 – 53.
- Piechocki R. (2016): Zur Verwissenschaftlichung des Naturschutzes in Deutschland (1900 – 1980). Natur und Landschaft 91(9/10): 423 – 428.
- Piechocki R., Eisel U. et al. (2003): Vilmer Thesen zu „Heimat“ und Naturschutz. Natur und Landschaft 78(6): 241 – 244.
- Piechocki R., Ott K. et al. (Bearb.) (2010): Vilmer Thesen zu Grundsatzfragen des Naturschutzes. Vilmer Sommerakademien 2001 – 2010. Bundesamt für Naturschutz. BfN-Skripten 281: 152 S.
- Piechocki R., Wiersbinski N. (Bearb.) (2007): Heimat und Naturschutz. Die Vilmer Thesen und ihre Kritiker. Bundesamt für Naturschutz. Naturschutz und Biologische Vielfalt 47: 414 S.
- Radkau J., Uekötter F. (Hrsg.) (2003): Naturschutz und Nationalsozialismus. Campus. Frankfurt/M.: 487 S.